

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG  
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119\\_19271102](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19271102)

## Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky  
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg  
[auskunft@sub.uni-hamburg.de](mailto:auskunft@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

# Hamburger Echo

Preis 10 A

## Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Nummer 303

Mittwoch, 2. November 1927

53. Jahrgang

### Die Einigkeit des österreichischen Sozialismus.

#### Schluss des Parteitag.

Wien, 1. November. (Eig. Drahtf.)

Am Dienstag nachmittag wurde der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Österreichs geschlossen. Vorher ging am Vormittag die Erledigung einer ganzen Reihe von Anträgen. Einer davon betraf, daß das sogenannte Komitee zur Förderung der internationalen Gewerkschaftseinheit eine kommunikativen Reimasse ist, die in Wirklichkeit der Spaltung der Arbeiterbewegung dient. Daher sei

die Zugehörigkeit zu diesem Komitee und die Teilnahme an dem Komitee organisierten Auslandsreisen mit der Parteizugehörigkeit unvereinbar.

In den Beratungen über diesen Antrag nahm u. a. auch ein der Partei angehöriges Mitglied dieses Komitees teil, das in einer sehr langen Erklärung voll heftiger Angriffe gegen die Partei die Auslandsreisen und das Zusammengehen mit den Kommunisten zu verteidigen suchte. Dies erregte heftigen Widerspruch. Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen.

Am Nachmittag wurde zunächst der bisherige Parteivorstand wiedergebildet. Anschließend erklärte Bürgermeister Seipel den Bericht der Relationskommission, die sich u. a. mit dem Koalitionsproblem zu befassen hatte. In der von dieser Kommission einstimmig angenommenen Entscheidung heißt es u. a.:

„Die Sozialdemokratie hat in der Zeit des Umsturzes und auch in späteren Zeiten, als in anderen Staaten immer wieder Blut in Strömen floß, Deutschösterreich vor dem Bürgerkrieg bewahrt. Die Partei der Bourgeoisie treibt unter der Führung des Präsidenten Seipel eine Politik, die die Gegensätze in so hohem Maße verschärft, daß der notwendige wirtschaftliche und politische Kampf schließlich im Bürgerkrieg zu enden droht. Die Sozialdemokratie hat im Einzelnen Programm anerkannt, daß unter bestimmten geschichtlichen Voraussetzungen die Kooperation der Klassen, sei es in der Form einer Koalitionsregierung oder in anderer Form, vorübergehend sein kann. Aber solange die bürgerlichen Parteien dabei bleiben, die Sozialdemokratie zu nullifizieren, ist keine Koalition möglich. Der Parteitag stellt fest, daß das Regierungssystem Seipels nicht nur unvereinbar ist mit den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen der Arbeiterklasse, sondern auch die ungehörte demokratische Entwicklung der Republik gefährdet. Alle, die den Bürgerkrieg verhüten und die Sicherheit herstellen wollen, daß die in der kapitalistischen Gesellschaft unvermeidlichen Klassenkämpfe nicht in Katastrophen enden, sondern als geistige Kämpfe auf dem Boden der Demokratie geführt werden, fordert die Partei auf, gemeinsam mit der Arbeiterklasse das Regierungssystem des Bürgerblocks zu bekämpfen.“

Die Entscheidung wurde einstimmig angenommen. Damit hatte der Parteitag sein Ende erreicht.

Der Wiener Parteitag ist geschlossen; Tage einer wahrhaft denkwürdigen Debatte sind vorüber. Was man von der Auseinandersetzung innerhalb der österreichischen Sozialdemokratie erwarten konnte, ist eingetreten: eine Debatte von seltener Höhe, voll Leidenschaftlichkeit und Besonnenheit und überaus scharfer theoretischer Sicherheit hat die Partei auf der Höhe ihrer geistigen und politischen Kraft gezeigt. Um Deisterreich ist uns nicht bange!

Wir haben am Sonntag die Grundlagen der Parteitage-debatte bereits skizziert und die Erwartung ausgesprochen, daß die Parteimitte unter Führung Otto Bauers letzten Endes obenau bleiben würde. Es ist so gekommen. Der Angriff, den die äußerste Parteikleinheit durch Max Adler gegen die Parteiführung richtete, brach schon in dem Augenblick zusammen, als er ausgeführt wurde. Die Renner'sche Parole der Koalitionsbereitschaft war durch Renner und seine Anhänger selbst mit so viel Vorbehalten umgeben worden, daß eine praktische Folge nicht zustande kam. Indessen stand überhaupt nicht die Frage der Koalitionspolitik so sehr im Vordergrund der Debatte, wie es die bürgerliche Presse, vor allem die in österreichischen Dingen immer schlecht unterrichtete demokratische Presse glauben machen konnte. Prinzipiell hatte die österreichische Partei die Koalition niemals verworfen, allerdings immer gesagt, daß auch die Koalition nur eine besondere Form des Klassenkampfes sei, und daß eine Koalition nach Erledigung eines bestimmten Programms not-

wendigerweise immer wieder auseinanderfallen müsse. Auf der andern Seite war die Möglichkeit eines Bürgerkrieges niemals geleugnet worden; aber man hatte immer mit großem Nachdruck betont, daß der offensive Bürgerkrieg für eine Arbeiterpartei nicht in Frage kommt.

Die Erörterungen des Wiener Parteitag haben an dieser grundsätzlichen Abgrenzung gegen rechts und links nichts geändert.

Das ging einmal aus der Beurteilung der Ereignisse am 15. Juli hervor, wobei der Parteitag mit einer seltene Einmütigkeit das Vorgehen der Demonstranten als schwere Disziplinlosigkeit ablehnte. Der Versuch Max Adlers, die wilde Demonstration des Blufftages zu heroisieren, löste den stürmischen Widerspruch des ganzen Parteitag aus. Auf der andern Seite erfuhr ein wohlmeynender, aber von der Bürgerkriegsfurcht gelähmter Kritiker, wie Dr. Dška r Trebitsch, eine beinahe ebenso heftige Ablehnung, als er sich zu der kühnen Behauptung verließ, daß man alle jene Elemente in der Partei, die nie genug Kampf oder Krampf, Demonstration oder Radau haben können, in Ostes Namen ziehen lassen solle. Ihm antwortete unter stürmischen Beifall Friedrich Lusterlich, der ihn mit

Dr. Seipel verglich; denn Seipel schelte diejenigen, die aus der katholischen Kirche austräten, schlechte Christen, und Trebitsch schelte diejenigen, die aus der Sozialdemokratie austräten wollten, schlechte Sozialdemokraten. Die Partei aber könne es sich nicht gefallen, leichten Herzens auch nur auf einen einzigen Mann zu verzichten. Neu war an der Debatte nur das lebhaft Hervortreten der Provinzvertreter, die mit großer Hartnäckigkeit darauf hinwiesen, daß Wien nicht das Land Österreich sei, und daß eine österreichische Sozialdemokratie, die ihre Politik oder auch nur ihre Ausdrucksweise nur nach Wiener Verhältnissen richte, zum Leben nicht fähig sei. Von dieser Seite wurde auch stärker als es bisher geschehen ist, auf die Bedeutung der Verwaltungsarbeit hingewiesen, und wiederum war es Otto Bauer, dem es gelang, mit einer grandiosen Zusammenfassung beide bei den Auseinandersetzungen hervorretenden Richtungen zu vereinen. In seiner großen Schlussrede führte er aus, daß für das Proletariat notwendigerweise die Möglichkeit einer Spaltung immer gegeben sei; denn ein Teil des Proletariats müsse darauf bestehen, daß sein Leid, daß seine Entwürdigung, seine Aufsehung und sein Trost in der Partei, der es angehöre, zum Ausdruck komme. Ein anderer Teil des Proletariats aber nehme ebenso notwendigerweise die heroische Aufgabe des Kleinkampfes auf sich, vertriebe die mühselige und graue politische Werktagarbeit, müsse sie vertreiben um des Proletariats willen. Nur so leicht sei es dann möglich, daß beide Teile sich schlecht oder gar nicht verständen.

Man solle Reformarbeit auf der einen, Idee auf der andern Seite nicht gegenüberstellen.

Von der Idee aus komme der Eifer, die Leidenschaft des Kampfes, die unerfährliche Fähigkeit; Oper auf sich zu nehmen für die Partei, zu dachen und schaffen, wenn es sein muß. Und umgekehrt könne die Idee nicht lebendig werden ohne jene mühsame und anonyme Kleinarbeit in Gemeinde und Verwaltung, die dem kapitalistischen Regime im jähren Nahkampf jeden Fußbreit Bodens abringe. Dieser Zusammenfassung Otto Bauers gab der Parteitag in brausenem, minutenlangem Beifall seine Zustimmung. Er bewies damit, daß die Sozialdemokratie Deisterreich neuen Kämpfen und neuen Aufgaben gegenüber in einzigartiger Geschlossenheit, mit Rat und Besonnenheit zugleich, wie Lusterlich es gefordert hatte, ihren Mann stehen wird.

Der Flaggenstreit der Berliner Hofes lebt wieder auf. „Alton“ hat aus Anlaß der Anwesenheit des ehemaligen Kronprinzen von Korea neben der japanischen die schwarzweißrote Handelsflagge, nicht aber die verfassungsmäßigen schwarzrotgoldenen Farben gehißt.

Das Telephon klingelte. Der Direktor fragte mich untertänig, was ich am Abend unternehmen wolle. Ich hatte nichts Bestimmtes vor. „Ich setze mich sofort mit dem Intendanten uneres Theaters in Verbindung. Königliche Hofkapelle würden dem Intendanten eine große Freude bereiten, falls Königliche Hofkapelle die Gnade haben würden, heute abend in der Oper zu erscheinen.“ Auch gut, dachte ich, und stimmte zu. Den Tee ließ ich mir im Salon servieren. Der Direktor hatte es sich nicht nehmen lassen, mit Gesellschaft zu leisten und mich persönlich zu bedienen. Er war überglücklich. Das Telephon klingelte wieder. Der Direktor sprang auf und meldete, der Intendant stelle mir für die Dauer meines Aufenthalts die Hofkapelle des Herzogs zur Verfügung. Ich dankte und bemerkte, daß ich von dem freundlichen Anerbieten gern Gebrauch machen werde. Inzwischen rief ich den Kommerzienrat auf Kreuzburg an und teilte ihm mit, daß ich in Gofha sei. „Wären Sie doch einige Stationen weitergefahren“, sagte er. „Ich würde mich freuen, Sie bei mir begrüßen zu dürfen.“ Ich erwiderte, er habe sich doch erholen, ich ihn daher nicht stören wollen. „Sie stören mich nicht, junger Freund. Allerdings erwarte ich heute den Besuch einer Jugendfreundin aus Amerika. Falls es Sie nicht geniert, bitte ich Sie, noch heut herüberzukommen.“ Ich überlegte. Es reizte mich, die Kreuzburg zu sehen. In ein paar Wochen war doch alles aus! Ich sagte für den nächsten Zug zu. Mein kleiner Handkoffer war schnell wieder gepackt. Nachdem ich den Tee eingenommen hatte, begab ich mich in die Halle hinunter. Der Direktor begleitete mich stolz wie ein Triumpfatör. In Gofha war mittlerweile der hohe Besuch schon bekanntgeworden. Alle, die von meiner Ankunft unterrichtet worden waren, saßen in der Halle. Ich wurde einer harmonischen, netten Frau, der Gofhin des Direktors, vorgestellt. In Unterhaltung mit ihr ließ ich im Mittelpunkt eines großen Kreises. Um mich herum tiefes Schweigen; alle lauschten auf meine Worte. Ich bin mir der Größe des „historischen Augenblicks“ bewußt. Ehrfurchtsvoll wurde ich angestaunt.

Das Auto fährt vor, das mich zur Bahn bringen soll.



Franklin D. Roosevelt, der die französische radikal-sozialistische Partei vergeblich in das reaktionäre Lager hinüberzuziehen suchte. (Journal.)

### Großer Wahlerfolg der englischen Sozialisten.

W.B. London, 1. November. Im ganzen Lande, mit Ausnahme des Kreises London, fanden heute Neuwahlen für ein Drittel der Stadträte statt. Nach den bis 23.30 Uhr vorliegenden Ergebnissen hatten die einzelnen Parteien folgende Gewinne und Verluste zu verzeichnen: Konföderale Gewinn 6, Verlust 33, Liberale Gewinn 3, Verlust 12, Arbeiterpartei Gewinn 42, Verlust 6, Unabhängige Gewinn 11, Verlust 13.

### Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote?

SPD. Genf, 1. November. (Eig. Drahtf.) Aus Darlegungen, die der Präsident der Staatenkonferenz für die Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote und deren Beschränkung am Dienstagabend den Pressevertretern machte, geht hervor, daß die Konvention nur mit einer bedeutenden Minderheit zum Abschluß gebracht werden kann. Es müssen nämlich in einer Uebergangsbestimmung noch eine Reihe von außerordentlichen Ein- und Ausfuhrverboten beibehalten werden. Dabei handelt es sich hauptsächlich um das englische Farbeneinfuhrverbot und das polnische Stahleinfuhrverbot, sowie um das französische Eisenaufuhrverbot, das tschechoslowakische Häuteaufuhrverbot und das spanische Kohleaufuhrverbot. Man ist übereingekommen, daß bis zum 1. Februar Vorbehalte zu diesen Verboten gemacht werden können. Darauf sollen die Vertreter derjenigen Staaten, die die Konvention bis dahin unterzeichnet haben, zusammenzutreten, um sich über die Erregnisse dieser Vorbehalte und die Dauer der beizubehaltenden Verbote, die nicht über 30 hinausgehen sollen, zu verständigen. Eine andere bedeutende Schwäche der Konvention, die man am Sonntagabend und Montag zu unterzeichnen hofft, liegt in dem Artikel 7 über die einzuführende Schiedsgerichtsbarkeit für die Regelung von Differenzen aus der Konvention.

### Der Kampf der tschechischen Eisenbahner

#### Fachliche Abwehrmethoden der Regierung.

W.B. Prag, 1. November. Das Gewerkschaftsorgan der Eisenbahner ist auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik wegen Verstoßens gegen die Beschlüsse der Organisation über das weitere Vorgehen der Eisenbahner beschlagnahmt worden. Die Blätter betonen, daß die Tageszeitungen allgemein auf die Gefahr der Beschlagnahme aufmerksam gemacht worden seien, falls sie die Entscheidung der Exekutiv über die Art des Abwehrkampfes der Eisenbahner abdrucken. Das sozialdemokratische Zentralorgan und andere sozialistische Blätter weisen auf die erste Lage hin, die durch die Verschärfung des Konfliktes bei den tschechoslowakischen Staatsbahnen entstanden ist.

Ich werfe noch einen Blick auf die prächtige Halle und auf „mein Volk“. Die Kellner verbeugen sich. Der Direktor geleitet mich unter vielen Wädungen hinaus. Letzte Reverenz... Das Auto faßt ab.

Auf dem Bahnsteig in Eisenach werde ich vom Diener des Kommerzienrats abgeholt. Er selbst und sein Besuch aus Amerika — eine alte Schulkameradin — ermarken mich unten an der Sperre. Ich werde ihr vorgestellt: „Baron v. Korff — Mrs. Sarkoff aus Toledo.“ Wir saufen in die Nacht hinaus. Mrs. Sarkoff, eine etwa fünfzigjährige Dame, geborene Deutsche, noch auffällig jugendlich, klein und rundlich, sehr gepflegt, mit kostbaren Brillanten an den Händen und einem Klemmer auf der Nase, erzählte mir auf der Fahrt nach der Kreuzburg von Amerika und dem dortigen Leben. Da wir jedoch im offenen Wagen fuhren, verstand ich nur die Hälfte. Durch ein Dörflchen geht's, vorbei an Häusern, durch deren Fenster Lampen schimmern. Dann einen steilen Abhang hinauf; der Wagen hält. Licht flammt auf; ein mächtiges Tor wird aufgerissen und wir fahren in den Burghof. Am Portal empfängt uns die Dienerschaft. Aus irgendeiner Ecke des Hofes strahlt mit mildem Geheul eine Hundemeute hervor. Ungefähr ein Dutzend Dackel, dazu ein prachtvoller Bernhardiner, mit dem ich mich bald anfreunde. Im Schlosse standen überall alte Rüstungen umher. Prachtvolle Teppiche, alte Eichenmöbel, vom Alter dunkle Bilder, Kunstgläser, wuchtige Racheisen, eingelegte Tische, Stühle in gepreßtem Leder. Ich erhielt ein Zimmer hoch oben angewiesen, mit dem Blick auf das unten liegende nächtliche Dorf. Die tiefe Stille ringsumher, ein sternklarer Himmel, eine Stillpforte, die im Tale mit glühenden Lichterchen daherkroch. Ich glaubte zu träumen... Ein verumshenes Schloß! Nur von Zeit zu Zeit gelpenflisch, unheimlich... Da wurde ich zum Abendessen gerufen. Ich säuberte mich, zog mir andere Schuhe an und ging hinunter.

Der Hausherr erwartete mich in der Bibliothek, einem in dunkler Ecke gehaltenen Raum. Er zeigte mir einige

### Danzig vor der Entscheidung.

Von Erich Brock, Danzig.

#### Der Streit mit Polen.

Es gibt in Genf wohl keine Völkerversammlung und keine Ratsitzung, in der die Malabaren der europäischen Politik sich nicht mit Danziger Fragen mehr oder weniger intensio zu beschäftigen haben. Da gibt es immer neue Streitigkeiten der Freien Stadt mit ihrem großen Nachbarn Polen oder auch alte Konflikte, die von einer Sonderkommission in die andere wandern, begraben und wieder hervorgeholt werden, um schließlich in einem Danzig wenig günstigen Sinne ihre Lösung zu finden. So bringt sich Danzig in der deutschen Presse immer wieder in Erinnerung. Die eigenartige staatsrechtliche Stellung, die diese ehemals reichsdeutsche Stadt durch den Friedensvertrag von Versailles erhalten hat, es mit sich gebracht, daß alle Danziger Interessen in hohem Maße gleichzeitig polnische und deutsche Belange betreffen und damit nicht nur Gegenstand der Politik dieser beiden Staaten, sondern ganz Osteuropas werden.

Danzig hat eine rein deutsche Bevölkerung — von den 350 000 Einwohnern des Freistaates sind kaum 10 000 Polen — und niemand mag das noch erntlich zu leugnen, aber das große natürliche Hinterland, auf das Danzig wirtschaftlich allein angewiesen ist, gehört zur Republik Polen. Der gesamte Handel, der seinen Weg wechsellabwärts nimmt, geht über Danzig, und dieses geographisch einhellige Wirtschaftsgebiet ist auch zollpolitisch zusammengeschmiedet worden. Die Danziger Eisenbahn befindet sich in polnischer Regie, der Hafen wird von Danzig und Polen gemeinsam verwaltet. Polen unterhält ein eigenes Postamt und hat die Freie Stadt außenpolitisch zu vertreten. Internationales Kapital ist an Danzigs Handel mit Industrie in erheblichem Maße beteiligt, und durch die Zollfreiheit mit Polen ist die Danziger Bevölkerung in der Hauptsache auf den Konsum von Waren angewiesen, die in Polen und Danzig produziert werden.

Bei einer so starken Verflechtung der gegenseitigen Wirtschaftsinteressen ist es einleuchtend, daß beide Staaten bestrebt sein müßten, in möglichst gutem Einvernehmen miteinander zu leben. Statt dessen sind jedoch unangenehme Kräfte am Werk, die immer wieder einer Verklüftung entgegenarbeiten und mutwillig oder auch aus mangelnder Einsicht das Einvernehmen fließen lassen. Polnische Expansionslust war es in erster Linie, die die Danziger Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen ließ und ständig neue Gelegenheiten fand, in die Interessensphäre der Freien Stadt einzudringen; der Konflikt um die polnischen Postbetriebe, der Streit um das Klagericht der Eisenbahner, die Benennung der Halbinsel Westerplatte als polnisches Munitionslager und vieles andere.

Der Konflikt ist kein Ende. Was aber das staatliche Leben noch unerträglich macht, ist der Umstand, daß die inneren wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ebenso unangünstig liegen. Zwar hat sich die Wirtschaftslage wie in allen Staaten ja auch in Danzig seit den katastrophalen Verhältnissen nach der Inflation gebessert. So hat beispielsweise der Umsatze des Danziger Hafens den Friedensstand weit überbritten. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit in Danzig nach wie vor recht erheblich ist. Arbeiter, die früher im Hafen einer großen Anzahl von Arbeitern Beschäftigung fanden, werden heute massenhaft entledigt. Außerdem fehlen der Danziger Industrie ausreichende Aufträge. Dazu vergrößert der Staatshaushalt Summen, die für die Danziger Wirtschaft nur schwer tragbar sind.

### Die Sünden des deutschnationalen Senats.

Und hier trifft den Danziger Senat eine schwere Schuld. Danzig hat seit der Abtrennung vom Deutschen Reich mit einer kurzen Unterbrechung eine Regierung gehabt, die völlig unter dem internationalen Einfluß steht. Wie alle abgetrennten Gebiete, wurde auch Danzig von der nationalen Welle erfasst, und das hat nach den verschiedensten Richtungen hin verhängnisvolle Folgen gezeitigt. Die Regierung, die zu einem Drittel aus deutschnationalen Senatoren besteht, die dem Parlament nicht veramtlich sind — ein Zustand, der dringend der Abhilfe bedarf —, hat den kleinen Zwergstaat mit einem ungeheuren Beamtenapparat belastet, und eine unverantwortliche Verschwendung hat es mit sich gebracht, daß Danzig heute zum mindesten die gleiche Anzahl höherer Beamter besitzt, wie früher ganz Westpreußen. Außerdem sind die Gehälter der Danziger Beamten durchschnittlich um 10 % höher als die der reichsdeutschen. Die Finanzwirtschaft des Senats hat zur Folge gehabt, daß die Steuerlast in Danzig immer stärker angezogen wurde. Das Elendkind der Danziger Gesetzgebung ist aber die Arbeiterschaft. Noch immer gibt es keine Arbeiter- und Angestelltenkammer, die soziale Gesetzgebung blickt hinter der deutschen her. Die Erwerbslosenfürsorge liegt in den Händen von fast ausnahmslos reaktionär und unzulänglich eingestellten Beamten. Was die Arbeitslosigkeit noch besonders verschärft, ist der Umstand, daß die deutschnationalen Organigramme, die sich mit ihrer freng nationalen Gesinnung nicht genug brüsten können, zu Tausenden polnische Saisonarbeiter gegen Schandlöhne beschäftigen, ungeachtet

besonders wertvolle Bände. Daneben lagen neuere Bücher, mein Blick fiel auf Nothkes Buch: „Von Kiel bis Kapp.“ „Ihm haben wir viel zu verdanken“, sagte ich mit einem Hinweis auf das Buch. „Er und Ebert sind diejenigen gewesen, die Deutschland 1918 vor dem Untergang gerettet haben.“ Der Kommerzienrat sah mich überaus an, sagte jedoch nichts. Verlegen rückte er ein paar Bücher hin und her. Ich merkte, daß er etwas sagen wollte, jedoch wußte er zunächst nicht, was. Ich fuhr daher fort: „Es ist seit jeher meine Ansicht gewesen, daß wir Hohenzollern nur dann verlangen können, gerecht beurteilt zu werden, wenn wir auch diejenigen gerecht beurteilen, die nach uns gekommen sind, zumal sie uns vor dem Allerschlimmsten bewahrt haben. Wir können sie viel eher gerecht beurteilen als die verbissenen, durch irgendwelche Schicksalsfälle verbitterten Parteigänger der Linken.“ Nervös trommelte der Kommerzienrat mit den Fingern auf einem Buche herum. „Noch immer sagte er nichts. Wir schwiegen beide. Dann begann er: „Ich habe dies offene Wort von Ihnen nicht erwartet. Ich danke Ihnen, daß Sie es ausgesprochen haben. Ich halte Ebert für einen der anständigsten Menschen, die wir seit langer Zeit im politischen Leben gesehen haben. Wie leicht wäre es ihm nach seiner Vergangenheit gewesen, radikale Politik zu treiben. Statt dessen hat er Maßhalten und Befriedigung der Geister angestrebt. Von seinen eigenen Leuten brum gescholten, erntete er für seine Klugheit wenig Dank.“ Durch diesen kurzen Gedankenaustausch war eine Stimmung geschaffen, die uns einander näherbrachte. Ich war auch nicht mehr im mindesten befangen. Ich war Prinz, Prinz aus diesem klugen Manne gegenüber. Mit nervöser Lebhaftigkeit trat jetzt Mrs. Sarkoff zur Türe ein. Damit war die Intimität unserer Unterhaltung zerrissen. Wir entschlossen uns, in einem Nebenzimmer Platz zu nehmen. Der Kommerzienrat begann, aus einem Buche die Geschichte der Kreuzburg vorzulesen.

(Fortsetzung folgt.)

### Der falsche Prinz.

Lebenserinnerungen von Harry Domela.

Der Salon war wirklich eines Fürsten würdig. Der Boden war mit einem bordeauxroten Teppich bedeckt. Die Wände waren hell gehalten. Große Spiegel und ein mächtiger Marmoramin schufen einen wirklich königlichen Raum. Aus dem Salon ging eine Türe auf eine offene Terrasse, von der ich einen Blick über den weissen Platz vor dem Hofel und auf den Straßenerverkehr in der Nähe hatte. Das Schlafzimmer mit zwei Betten machte einen fraulichen Eindruck. Alle Möbelstücke waren aus Nubagonholz, die Schränke in die Wände eingelassen. Als der Direktor mich in die Zimmer geleitete, hatte er mich schmunzelnd und viellegend auf das Bild der Kronprinzessin hingewiesen. Er hatte es mittlerweile hier ins Schlafzimmer hängen lassen. Ich dankte ihm gnädig für die Aufmerksamkeit. Ein prunkvolles Marmorbad ergänzte den überwältigenden Eindruck. Zu den Zimmern gehörte noch ein Vorzimmer, das als Garderoberraum gedacht war, und ein Zimmer für den Diener. Ich war im siebenten Himmel! Ich mußte an Berlin zurückdenken, wo ich zusammen mit Wolf mit brennenden Augen vor den Stätten moderner Raumkunst gestanden hatte, und jetzt besah ich es alles selbst! Glanz, Schönheit, Ruhe! Es war wie ein Traum. Ich verank in all diesem Reichtum. Es war mir gar nicht mehr bewußt, daß mir all dies nicht gehörte. Ich besah es, weil ich da war. Alles Dampfe, Finstere, Häßliche und Oraufame lag weit hinter mir. Hier in diesem Hause, wo nur ganz wenige Gäste die idyllische Ruhe eines Fürstenhofes stören, hier sollte ich den Zustand des Glücks bis zur Reize auskosten. Hier ging ich auf der Sonnenseite eines abgeklärten, wunschlosen Lebens. Bisher war ich in meinem Leben ein gesundhender und besegehafter Mensch gewesen. Jetzt sah ich an den Tafeln des Ueberflusses und war glücklicher als der giftgeplagte Fürst, der zuweilen in diesen selben Räumen hier wohnte.



# Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

## Hamburg und Umgegend.

### Nichtinhaltung des Tarifvertrages durch die Schleifische Dampfer-Compagnie Berliner-Rond N. G.

Die Firma ist Mitglied des Arbeitgeberverbandes für Binnen-schiffahrt. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind durch den mit dem Arbeitgeberverband abgeschlossenen Tarifvertrag geregelt. Die Firma hat von Arbeitnehmern Arbeitsleistung verlangt, zu der diese auf Grund des Tarifvertrages nicht verpflichtet sind. Weil die Arbeitnehmer diese Arbeit ablehnten, hat die Firma sie entlassen, gemahregelt, und auf Einspruch der Organisation die Entlassung nicht zurückgenommen. Es liegt hier ungewöhnlich ein Tarifbruch vor, der die Organisation der Arbeitnehmer berechtigt, von dem geschlossenen Vertrag zurückzutreten und alle Maßnahmen zu ergreifen, um die tarifbrüchige Firma zur Tariftreue zu erzwingen. Die durch verschiedene Maßnahmen der Firma hervorgerufene Erbitterung bei den Arbeitnehmern muß zur gegebenen Zeit zur Explosion kommen. Wenn der Betrieb zum Stillstand kommt, so liegt hier ausschließlich die Schuld bei der Leitung. Die Firma und die Kaufmannschaft seien gewarnt.

### Deutsches Reich.

#### Weitere Ausperrungen in der Tabakindustrie.

Im Anschluß an die in Gosen erfolgte Ausperrung in der Tabakindustrie haben nunmehr auch in Gera die dem Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller angehörenden Firmen ihre Arbeiter angeperrt, während die dem Reichsverband nicht angehörenden Betriebe weiterarbeiten.

#### Verbindlichkeitserklärung.

Der vom Schlichtungsausschuß heute kürzlich gefällte, von den Arbeitnehmern abgelehnte und von den Arbeitgebern angenommene Arbeitszeitvertragsvertrag für die Metallindustrie der Tarifgebiete Halle, Magdeburg und Anhalt wurde von dem Landesgeschäftler in Magdeburg für verbindlich erklärt mit der Maßgabe, daß für die ersten drei über die 48stündige Normalarbeitszeit hinausgehenden Lebensstunden eine Entschädigung von 15 statt bisher 10 % gezahlt wird.

# Letzte Nachrichten.

## 93 Mandate gewonnen.

### Der Niedererfolg der englischen Arbeiter.

W.B. London, 2. November, 1 Uhr 20 Minuten morgens. Nach den letzten Ergebnissen der Gemeindevahlen erzielte die Arbeiterpartei einen Reingewinn von 93 Sitzen; der reine Verlust der Konservativen beträgt 63, der Liberalen 21 und der Unabhängigen 9.

### Die deutschen Börsen am 2. November 1927.

Nachdem die im heutigen Vormittagsverkehr genannten Kurse sich etwas über dem gestrigen Nachbörserniveau gehalten hat, war der offizielle Beginn nicht mehr ganz so fest und zum gestrigen Schluss nur wenig verändert. Der morgen erscheinende Reichsbankausweis ist Befriedigung hinsichtlich starker Anspannung aus. Tagesgeld leichter, 8 bis 7 1/2 % und darunter. Sapog 140,5, Norddeutscher Lloyd 144, Norddeutsche Woll 148, Harburg-Gummil 82,5.

Im internationalen Devisenverkehr liegt das englische Pfund (Schwach) Rabel gegen London von 4,8887 auf 4,8881 besetzt. London-Berlin 20,39 1/2 nach 20,39. Dollar-Rabel gegen Berlin 4,1895 zu 4,19. Amsterdam lag noch vorübergehend Befestigung wieder auf 12,0575 gegen London abgechwächt.

Im übrigen sind bemerkenswerte Veränderungen nicht zu verzeichnen. Am Geldmarkt ist eine merkliche Erleichterung für Tagesgeld festzustellen, das zu leichten Sätzen von 6 bis 7 1/2 % angeboten war. Monatsgeld stellte sich unverändert auf 8 1/2 bis 9 1/2 %.

Die Hamburger Effektenbörsen eröffnete, nachdem noch am Vormittag eine freundliche Stimmung vorherrschte, in behaupteter, aber doch ruhiger Haltung. Das höhere vorübergehliche Kursniveau konnte sich, nachdem die Deuktionen der Spekulation erledigt waren, nicht aufrechterhalten, so daß die Eröffnungskurse sich zu meist mit den gestrigen Schlusskursen deckten.

Lediglich Farben legten 2 1/2 % höher ein, teils im Hinblick auf die kommende Aufschlagsfristung, in der man definitive Mitteilungen über die Kreditbeschaffungspläne der Gesellschaft erwartet, teils mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen mit der Standard-Oil.

### Sozialistengesetz in Portugal.

W.B. Paris, 2. November. Havas meldet aus Lissabon: Der Ministerrat hat die Auflösung des Allgemeinen Arbeiterverbandes und aller Arbeitervereinigungen, die nicht vor dem 15. November neue Satzungen vorlegen, die eine energische Unterdrückung aller Attentate verbürgen, beschlossen.

### Selbstmordwette.

W.B. Burg bei Magdeburg, 2. November. In Schenken bei Burg schloß ein Arbeiter mit seinen Kollegen eine Wette ab, er werde Selbstmord begehen, wenn sie vorher eine halbe Tonne Bier zum besten geben. Er ging dann nach Hause und erhängte sich. Sein Vorhaben war aber von Leuten beobachtet worden, und es gelang, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.

### Italienisch-spanische Fühlungnahme.

W.B. Madrid, 2. November. In einem Artikel der Zeitung El Debate, in dem zunächst auf die große politische Bedeutung der Rolle des Königs von Spanien nach Neapel hingewiesen wird, wird weiter die Lauffade, daß der künftige Oberkommissar in der spanischen Marokkoprovinz, General Goded, einer fahrlässigen Kugelverletzung in Tanger beimohnte, als ein neuer Beweis für die bestehenden engen italienisch-spanischen Beziehungen gemeldet. Ueber die Solidarität der Mittelmeeremächte wird darin gesagt, daß die europäische Politik Spaniens sich auf ein enges Zusammengehen mit Portugal und Italien stützen müsse. Es sei davon die Rede, der Politik der Verstärkung der Stellung Spaniens im Mittelmeer mit Hilfe Italiens eine diplomatische Form zu geben. Diese Tendenz habe sich seit der Regierung, die Primo de Rivera mit Augustin Chamberlain in Palma auf Mallorca hatte, verstärkt.

# Briefkasten.

G. G. 26. Die Bestimmungen des Mietvertrages sind maßgebend. Da Sie früher die Miete im Voraus zahlten, wird der Hauswirt jedenfalls recht bekommen.

R. 9. Nach unserer Ansicht sind Sie dazu berechtigt, R. M. langjähriger Abnehmer. Die Forderung ist noch nicht verjährt.

Zwei Streitende, Altona. Kai, nicht Ad. Alter Abnehmer, S. C. 1. Ein solches Mittel ist uns nicht bekannt. 2. Das Hühnerauge (Krähenauge, Leichdorn) entsteht durch anhaltenden Druck zu enger Fußbekleidung. Aufhebung des Druckes heilt das Hühnerauge am sichersten. Ein rationelles Mittel gegen die Hühneraugen sind die Hühneraugenzirgel. Die Hühneraugenpflaster erweiden das Hühnerauge und erleichtern dadurch seine Entfernung.

Alter Scholeler, Altona. Rein; die kleine Michaelskirche in der Michaelsstraße.

Kirchenleiter. Sie müssen bis zum 30. September Kirchensteuer zahlen. — Der in Hamburg in den gesetzlichen Formen erklärte Austritt aus einer staatlich anerkannten religiösen Gemeinschaft betrifft die Befreiung der ausgetretenen Person von allen Leistungen, zu denen sie als Mitglied der religiösen Gemeinschaft bis zu ihrem Austritt verpflichtet war. Diese Befreiung tritt für periodisch wiederkehrende Leistungen erst mit Ablauf des Kalenderjahres ein, in dem der Austritt stattgefunden hat. Leistungen, die nicht auf der persönlichen Kirchen- und Gemeindeangehörigkeit beruhen, insbesondere Leistungen, die entweder kraft besonderen Rechtstitels auf bestimmten Grundstücken haften oder von allen Grundstücken einer bestimmten Klasse innerhalb des Bezirks ohne Unterschied des Besitzes zu entrichten sind, werden durch den Austritt der Leistenden aus der Kirche nicht berührt.

S. M. 23. Flecken aller Art entfernt man mit Bohnenwasser. Erprobene weiße Wollen werden ohne Salz gehocht und die Wärme durch ein Sieb gegeben. In sie abgekühlt, so weicht man die beschädigten Stellen oder bestochten Stellen darin ein und reibt sie ohne Seife aus. Antiseptische wenn sie nicht schon sehr veraltet sind oder von einer besonders ätzenden Tinte berührt, Fett- und Rotmilchflecken usw., ob in weißen oder farbigen Stoffen, verschwinden bei dieser Behandlung, 500 Gramm Bohnen genügen auf 4 Liter Wasser oder Seife. Seiden, wollen, baumwollene Stoffe, schwarze wie farbige und weisse werden wie neu. Man spült sie dann in lauwarmem Wasser, läßt sie halb trocken und bügelt sie links.

E. S. 102. 1918 fiel Ostern auf den 31. März.

### Zentral-Anstaltsstelle für Lehrlings- und Jugendfragen

Gewerkschaftshaus, Seidenbinderhof 57, 8. Stock, Jugend-Sekretariat

Montags, Mittwochs und Freitags, abends von 5 bis 6 1/2 Uhr, wird in allen Fragen Auskunft und Rat an jedermann unentgeltlich erteilt.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Holzbaum 59, 1. Geschloßzeit von 8 bis 10 Uhr und von 16 bis 19 Uhr. Sonnabends von 9 bis 16 Uhr. — Fernruf Hansa 8217.

Abteilung 2, Spielleute, 1. Bezirk: Mittwoch, 9. November, Verammlung um 20 Uhr bei Uhlitz, Wangelsstraße, ohne Instrumente.

Abteilung 22: Sonntag, 14.30 Uhr, Auftreten bei Fink zur Kranzniederlegung. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsverein Wilmshagen: Donnerstag, 20. November, Verammlung der Jungmannschaft bei Postmann, Reichenburg.

Abteilung 10: Freitag, 19.30 Uhr, Führerführung bei G. Maufe, Schleidenplatz. — Kameradschaft A: Jug- und Gruppenführer, Mittwoch, 20. Uhr, bei Thäder. — Kameradschaften A und B: Sonntag morgen, 8. Uhr, Abmarsch vom Schleidenplatz. Rückkehr gegen 11 Uhr vormittags.

Abteilung 16, Kameradschaft und Schutzpost: Heute reißlos in der Turnhalle. Sportanläufe sind eingefroren. Photographische Aufnahmen.

Abteilung 18: Heute, 10. Uhr, Vollerversammlung in der Turnhalle der Schule Bornstedterstraße 32 mit Lichtbildervortrag. Erscheinen aller ist Pflicht.

Ortsverein Wilmshagen: Heute, 10. Uhr, bei Mäler, Gruppenführer und Schutzpostabteilung.

Reichschartell Republik e. V.

Republik 10: Jug Strecker, Mittwoch, 20. Uhr, bei Thäder zum Ueben.

# Partei-Bekanntmachungen

Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 44, 1. Stage

Achtung, Genossinnen und Genossen! Schöffemeldungen werden noch bis Donnerstag mittags, 3. November, im Parteibureau entgegengenommen.

Arbeitsgemeinschaft der sog. Beamten und Angestellten, Vertrauensmännerführung, Donnerstag, 3. November, 19 1/2 Uhr, im Konferenzsaal, Dr. Theaterstraße 44. Vortrag des Gen. G. Umland über „Die Aufgaben der neuen Bürgerpflicht“. Erscheinen aller Genossen unbedingt erforderlich.

Kommunalausschuß Albeda. Sitzung Donnerstag, 3. November, 20 Uhr, Schellingstraße 30. Vortrag des Genossen Hagemann. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Arbeitsgemeinschaft Schulforschritt Albeda. Wichtige Sitzung aller Schullehrer am Freitag, 4. November, 20 Uhr, in der Schule Schellingstraße 30. Es muß jede Schule vertreten sein.

Bildungswesen.

Kursus Dr. Meite kommt erst am Donnerstag, 10. November, wieder zusammen, alle regelmäßig am ersten und dritten Donnerstag im Monat.

Der Kursus Hausbau über „Gesellschaft und Staat“ kommt erst am Donnerstag zusammen.

### Sozialdemokratischer Verein Altona.

Zur Revolutionsfeier! Rote Fahnen sind beim Genossen Georg Schleifer, Hospitalstraße 21, zu haben.

### Berein für Arbeiterwohlfahrt

Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 44, 1. Stage

Achtung, Bezirk St. Pauli-Nord und -Süd. Mitglieder-versammlung am Donnerstag, 3. November, 20 Uhr, bei Jens, Rennerkamp 17. 1. Vortrag Gen. Valentin, 2. Hauspflege, 3. Bericht vom Hauptauschuß, 4. Wahl eines Vertrauensmannes für St. Pauli-Nord. Wohlfahrts-Jugendpfleger und Elternräte sind eingeladen. Wichtige Tagesordnung.

Bezirk Winterhude, Groß-Bornfel, Hauptabteilung. Mitglieder-versammlung am 8. November, 20 Uhr, im Sitzungssaal der Wohlfahrtsstelle V, Dortheenstraße 137. 1. Hauspflege Ref. Genosse Peine, 2. Bericht vom Hauptauschuß, 3. Verschiedenes, Jugendpfleger und Elternräte, sowie Mitglieder des Arbeiter-Samariterbundes sind eingeladen.

Bezirk Bornstedt-Nord. Mitglieder-versammlung Dienstag, 8. November, 20 Uhr, bei Robert Kämpfe, Maurientraße, Ecke Flachsland. Tagesordnung: 1. Arbeitslosenversicherungsgesetz, Ref. Gen. Kühne, 2. Bericht vom Hauptauschuß, 3. Hauspflege. Fachgruppe sozialistischer Arbeiterinnen. Die diesmalige Monatsversammlung findet am Sonntag, 3. November, 20 Uhr, im Redaktionsaal der „Echo“, Flachslandstraße 11, statt. Tagesordnung: „Meine Tätigkeit als Lehrerin im Frauengefängnis“, Referentin Genossin Center. Verchiedenes. Gäste willkommen. Frauentruppen jeden Mittwoch im „Mariannenheim“, Lärpenbeckstraße 37, von 18-19 Uhr.

### Arbeiterverein „Kinderfreunde“ Hamburg

Zentrale: Große Theaterstraße 44, 1. Stage  
Geschäftsstelle: Mittwoch und Freitag 6-7 Uhr

Karten für den Seltlagerfilm am Freitag, 4. November, müssen bis Mittwoch, 2. November, in der Zentrale abgerechnet sein, Karten für die Sonntagsvorstellungen bis Freitag, 4. November. Bis dahin nicht abgelieferte Karten gelten als verkauft und müssen bezahlt werden.

Wäcker als Geschenk zur Revolutionsfeier sind von allen Bezirken am Freitag, 4. November in der Zentrale und erst am Sonntag, 6. November, morgens, im Gewerkschaftshaus abzugeben. Die Zentrale wird am Freitag, 18. Uhr, geschlossen. Karten für Sonntag, 8. November sind sowohl für die Zuführung um 9 und um 11 Uhr in der Zentrale und an der Kasse noch zu haben. Karten für Freitag, den 4. November, sind noch an der Abendkasse zu haben.

U  
S  
S  
R

Die interessante Broschüre:

## Als Arbeiter-Delegierter in Rußland

von ARTHUR KOCH, Miesbach

Prels 30 Pfennig

Zu beziehen durch:

**Buchhandlung Auer & Co.,**  
Fehlandstraße und Gewerkschaftshaus, sowie alle Zeitungs-Ansträger.

U  
S  
S  
R

# Was jede Frau schön macht!



# PELZ und PLÜSCH

Der Pelzmantel gehört heute genau so selbstverständlich zur Garderobe jeder Dame, wie früher ein ganz gewöhnlicher Mantel.

Wenn auch ein Ausdruck höchster Eleganz, so ist doch Pelz kein unerschwinglicher Luxus mehr, seitdem wir den Verkauf aufgenommen haben und Sie Pelzmäntel und -Jacken **traumhaft billig** bei uns bekommen können!

Dabei ist unsere Auswahl sehr groß. Besonders zahlreich finden Sie bei uns herrliche Pelzkleidung aus:

Gazelle, Zobel- und Skunks-Kanin, Slinks, Maulwurf, Nerz-Murmelt, Bisam-Murmelt, Zickel dem neuen russischen „Pejchanicosy“ etc.

deren Wert durch eine elegante Innenausstattung noch bedeutend erhöht wird.

Wenn Sie sich nicht für ein „echtes“ Stück entscheiden können, so finden Sie bei uns auch ganz einzig schöne Imitationen aus Plüsch. Und zwar so erstaunlich preiswert, daß Sie sich mit Leichtigkeit einen solchen Mantel besorgen können, der Sie gut kleidet, und in dem Sie sich sehr wohl fühlen werden.

Seal-Plüsch-Mäntel in kleinen Größen 46.- 39.-	28 50
Seal-Plüsch-Mäntel ganz auf Damassee 65.- 59.-	49 00
Seal-Plüsch-Mäntel schöne Ware, feinste Ausführung, auch größte Weiten 110.- 87.-	69 00
Seal-Plüsch-Mäntel reich mit Pelz garniert 98.- 85.-	54 00
Woll-Plüsch-Mäntel ganz auf Damassee gearbeitet	39 50
Feh-Imitation-Mäntel ganz mit Damassee gefüttert	49 00

**C & A BRENNINKMEYER**

**HAMBURG**  
Mönckebergst. 9

**ALTONA**  
Große Bergstr. 1-5

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Donnerstag zur Verfügung! - Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Plötzlich und unerwartet starb am 1. Nov. nach kurzem schweren Krankenlager meine liebe Frau

**Elsa Meyer**  
geb. Reinemund

im blühenden Alter von 54 Jahren.

Tiefbetrauert von  
**ihrem Gatten,  
Mutter, Geschwistern  
und Schwiegereltern.**

Beerdigung: Donnerstag, 3. November, nachm. 3 Uhr, israelitisches Krankenhaus. Bestattung: Freitag, 4. November, vorm. 10 Uhr, Ohlsdorf, Kapelle 12.

Am 28. Oktober, mittags 12 Uhr, verschied infolge eines Unglücksfalles mein lieber Mann, unserer kindertrauernden Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schriftsetzer

**Heinrich Jäger**  
im Alter von 60 Jahren.

Tief betrauert und schmerzliecht vermisst von  
**den Seinen.**

Beerdigung: Freitag 4. Nov. vorm. im Krankenhaus, Lehmhörnstraße. Transferier: 9 Uhr in Kapelle 1 in Ohlsdorf.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona

Am 28. Oktober d. J. verstarb an den Folgen eines Unfalles unser lieber Kollege der Setzer

**Heinrich Jäger**  
aus Hamburg, im 61. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken!  
**Der Vorstand.**

Transferier findet am Freitag, 4. Nov. 1937, 9 Uhr, in der Kapelle 1 in Ohlsdorf statt.

Allen hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, meines Schines herzen-guten Mutter, Tochter, Schwieger-tochter und Schwägerin

**Käthe Sechting**  
geb. Kanneleier

nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Tief betrauert von ihrem Gatten  
**Willi Sechting u. Sohn Willi**  
ihrem Vater  
**J. Kanneleier, ihren Geschwistern  
und Schwiegereltern**  
Sechting u. Frau nobel Kindern,  
Magdeburg.

Beerdigung: Freitag, 4. Nov., 14 Uhr, in der Leichenhalle Jarstraßstraße.  
Einkensung: Freitag, 4. Nov., 15 Uhr, von der Kapelle 8 in Ohlsdorf.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreiche Beteiligung und Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Großmutter sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, den Genossen des 79. Bezirks der SPD, den Kollegen der Krieger- und Kameradenvereine v. Pahl von 1928, dem Kollegium der Schule Taubenstraße 6, den Schülern der Schule Taubenstraße 6 an der Leitung des Herrn v. d. Lieth, dem Gemeinnützigen Bestattungsverein für die gute Ausführung und dessen Vertreter, Herrn Schnoor, für die tröstlichen Worte unseren herzlichsten Dank.

**Wilhelm Janssen  
und Kinder.**

Nach schwerer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

**Eliese Busse Wwe.**  
geb. Hagendorf,

im Alter von 73 Jahren.

Tief betrauert von ihren  
**Kindern, Enkelkindern  
und allen, die ihr nahestanden.**

Altona, (Blumenstr. 53, 1), Hamburg, Dänemark.

Beerdigung: Freitag, 4. Nov., 9-11 Uhr, Kap. Diebstahlstr. Beerdigung: Freitag, 4. November, 9 Uhr, vom Friedhof Bornkamp in Altona.

Am 31. Oktober entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine unvergeßliche Frau, unsere liebe Mutter

**Dorothea Stiel, geb. Hage**  
im Alter von 83 Jahren. In tiefer Trauer: Carl Stiel und Kinder Dora u. Minchen, Bruder, Schwägerin und Schwiegermutter.

Beerdigung: Donnerstag, 3. Nov., 10 Uhr, in der Leichenhalle des Lehmhörnkrankenhaus, Eingang Schulmühlstraße.

Beerdigung: Freitag, 4. Nov., 10 Uhr, von der Kapelle 9 in Ohlsdorf.

Etwas Kranzspenden dorthin erbeten.

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Tante, insbesondere Herrn Pastor Heydorn für seine schönen Worte und dem Untersaktes Herrn Niemann für die vorzügliche Ausführung.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Anton Hett  
und Familie.**

Hamburg, November 1937.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung meines lieben Mannes

**Otto Kenzler**

sage ich allen Nachbarn, Freunden und Bekannten, dem Beerdigungs-Übernehmer Herrn Düch für die gute Ausführung meinen herzlichsten Dank.

**Marie Kenzler  
und Verwandte.**

Zentralverband der Maschinist. u. Heizer, sow. Berufsbesonnen Deutschlands, Wirtschaftsbz. Lateralstra. 10 Hamburg.

Sektion  
Flussmaschinisten,  
Todes-Anzeige.  
Unser Kollege, der Flussmaschinist  
Christian Käher  
ist an den Folgen eines Unfalles gestorben.

Ehrenschein  
Andenken!  
Beerdigung: Donnerstag, 4. Nov., 10 Uhr, im Eisenkrankenhaus.  
Beerdigung: Freitag, 4. Nov., vormittags 9 Uhr, Kapelle 1 in Ohlsdorf.

Der Bezirksvorstand.

Sozialdemokr. Verein  
i. d. hbg. Staatsgebiet  
Bezirk 298.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähr. Genosse  
**Heinrich Jäger**  
nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Ehrenschein  
Andenken!  
Beerdigung: Freitag, 4. Nov., 10 Uhr, im Eisenkrankenhaus.  
Beerdigung: Freitag, 4. Nov., vormittags 9 Uhr, Kapelle 1 in Ohlsdorf.

Der Bezirksvorstand.

Zeiss-Planetarium  
Beerdigung: v. Dr. W. Williger  
Leiter d. astronom. Ab-  
teilung d. Zeiss-Werkes.  
Preis 50 Pf.  
Buchhandl. Auer & Co.  
Hamb., Fabrikstr. 11-12.

# WOHLFEILE WOCHE

## WIRKLICH WOHLFEILE WAREN

Etamine 150 cm breit Meter	0.68	Herrenhüte in schönen Farben Stück	3.75	Morgenröcke aus warmem Flanellstoff, n. Tasche u. Handtaschengarnung	3.50
Damenstrümpfe Wolle m. Kanten, in med. Farb. Paar	2.45	Damen-Nachthemden feinstes Stoff, m. Kloppepp, u. Motiv	2.95	Damenmäntel aus gutem Stoff, mit Füllschichten, gerade Form, mit Füllschichten	9.75
Damenschlöpfer Reine W., gefüllt, sehr prof. 1. Pa. 1.45	0.95	Velour de laine 120 cm breit, reine Welle Mit.	3.80	Hausjoppen in prima Qualität	16.50
Geschirrtücher rot kariert, aus gutem Halbleinen Stück	0.60	Fesche Silkinahüte in schönen Farben Stück	1.85	Halbschuhe, besetzt, mit Gummisohlen, Herr. 22.50, Dam. Paar	17.50

## DONNERSTAG, FREITAG U. SONNABEND BILLIGE LEBENSMITTEL

<b>Kolonialwaren.</b> Bohnen Pfd. 0.25 0.28 0.17 Linsen Pfd. 0.42 0.35 0.25 Tafelreis Pfd. 0.36 0.33 0.23 Bismarckreis Pfd. 0.36 0.33 0.23 Makaroni 2 Pfd. 0.98 Schmittmehl 4 Pfd. 0.98 Neue Aprikosen Pfd. 1.24 Neue Pfirsiche Pfd. 0.95 Neue Prunellen Pfd. 1.20 Weizengries 3 Pfd. 0.98	<b>Wasser, Eigel.</b> Tarragon 1/2 Flasche 1.25 Insel Samsos 1/2 Flasche 1.60 Malaga 1/2 Flasche 1.35 Span. Rotwein 1/2 Flasche 1.35 Rum-Verschnitt 1/2 Flasche 2.70 Weinbrand-Verschnitt 1/2 Fl. 2.70 Kahlbaum-Liköre 1/2 Fl. 4.25 Kantorowicz-Liköre 1/2 Fl. 5.00	<b>Wurstwaren.</b> Junge Bratentente ca. 7 1/2 schwer, 5 nur 1.40 Suppenhühner ca. 2-3 1/2 schwer, 5 nur 1.20 Junge Bratentente ca. 3 1/2 schwer, 5 nur 1.60 Kassler Rippe mild gewaschen, 5 nur 1.36	<b>Butter, Käse</b> Sibirische Butter Pfd. 1.86 Melierebutter Pfd. 2.08 Schweinschmalz Pfd. 0.78 Edamer Käse Pfd. 1.12 Holländer Käse 40% Pfd. 1.12 Tilsiter, vollfett Pfd. 1.16 Schweizer Käse Pfd. 1.70 Emmentaler Pfd. 1.50 Gorgonzola Pfd. 1.70 Chester o. Rinde Pfd. 1.90	<b>Wurstwaren</b> Braunsch. Rotwurst Pfd. 0.99 Hildesb. Leberwurst Pfd. 1.00 Thür. Rotwurst Pfd. 1.10 Götter Mettwurst Pfd. 1.40 Sülzwurst Pfd. 0.96 Hausmacher Leberw. Pfd. 1.40 Viel. Vlieswurst Pfd. 1.70 Holst. Zerkleiwurst Pfd. 1.70	<b>Getreide</b> Märbe-Getreide Pfd. 0.30 Kaisermischung Tüte 0.33 Schokol. -Spitzkuchen Pfd. 1.60 Schokol.-Fruchtwürfel Pfd. 1.90	<b>Zucker, gemahl.</b> 2.80 10 Pfd. nur
--	---	---	--	--	---	--

## IM 4. STOCK: SEHENSWERTE SPIELWAREN-AUSSTELLUNG HERMANN TIETZ

**Gesangverein Herwegh Vorwärts**

Den Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß uns. liebe Sängerin

**Frau Henriette Römer**

verstorben ist.

Ehre ihrem Andenken!  
Zur Teilnahme an der am Donnerstag nachmittags 5 Uhr, in Kapelle 8, Ohlsdorf stattfindenden Trauerfeier versammeln sich alle Mitglieder um 14 Uhr vorm. Portal 2.

**Sozialdemokr. Verein i. d. hbg. Staatsgebiet**

Distrikt Hamm, Herr. Bergstraße, Bz. 298.

Unser langjähriges Genosse  
**Heinrich Jäger**  
ist im Alter von 60 Jahren an einem Unfall verstorben.

Beerdigung: Freitag, 4. Nov. 1937, vorm. 10 Uhr, von Kapelle 9 in Ohlsdorf.

Ehrenschein Andenken!  
Um zahlreiche Beteiligung bitten  
Die Distriktsleitung.

**Vereinigte Hauskäufer von 1863.**

Es verstarb unser Mitglied Frau  
**Dora Stein**  
Ehre ihrem Andenken!  
Beerdigung: Donnerstag, 3. Nov., 10 Uhr, im Krankenhaus, Lehmhörnstraße.  
Beerdigung: Freitag, 4. Nov., 10 Uhr, Kapelle 9 in Ohlsdorf.

Der Vorstand.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung meines lieben Mannes

**Otto Kenzler**

sage ich allen Nachbarn, Freunden und Bekannten, dem Beerdigungs-Übernehmer Herrn Düch für die gute Ausführung meinen herzlichsten Dank.

**Marie Kenzler  
und Verwandte.**

**Sozialdemokr. Verein i. d. hbg. Staatsgebiet**

Bezirk 298.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähr. Genosse  
**Heinrich Jäger**  
nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Ehrenschein  
Andenken!  
Beerdigung: Freitag, 4. Nov., 10 Uhr, im Eisenkrankenhaus.  
Beerdigung: Freitag, 4. Nov., vormittags 9 Uhr, Kapelle 1 in Ohlsdorf.

Der Bezirksvorstand.

Zeiss-Planetarium  
Beerdigung: v. Dr. W. Williger  
Leiter d. astronom. Ab-  
teilung d. Zeiss-Werkes.  
Preis 50 Pf.  
Buchhandl. Auer & Co.  
Hamb., Fabrikstr. 11-12.

**Optiker Ruhnke**

versilbert, mit intem. Perimetertrieb und Lederstiel

18.-  
28.-

Basische Glas mit versilbertem unzerbrechlichem Perimeter - Brill

St. Georg: Innere Stadt: 9  
Steindamm 43  
Grustkeller 20  
Hamburgerstr. 80a

Neubühl: Altona: 30  
Schallerblatt 162  
Reichenstr. 30

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Ortsverein Hamburg.

**Nachruf!**

Nach längerem, schwerem Leiden ist unser Kamerad  
**Josef Ahnelt**  
am 27. Oktober verstorben.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Wir werden dem Verstorbenen die ehrenden Andenken bewahren.

Der Abteilungs-vorstand.

**Liederklub Golenberg v. 1877, Hamb.-Altona**

Mitgl.-d. Distrikt-Abt.-Gols

Am 28. Okt. d. J. verstarb an den Folgen eines Unfalles unser Mitglied  
**Heinrich Jäger**  
im 61. Lebensjahre.

Ehrenschein Andenken!  
Der Vorstand.

**Statt Karten.**

Allen, die uns in unserem schweren Leid ihre herzlichste Teilnahme in so reichem Maße erwiesen und meiner lieben Frau und unserer guten Mutter in solch großer Verehrung gedachten, sagen wir hiermit aus tiefstem Herzen unsern Dank.

**Wilhelm Wessel  
Die Kinder Willi und Bertwig**

**Eden Variete**

8 UHR

**VARIETE**

GAUCHEN-GESELLSCHAFT

**Preis-Staf**

Heinrich Lenz, Giefenstraße 30, Ohl. Bogenstr.

**Gr. Preis-Staf**

(Hauptstadt)

Speyerstr. 3, Stb. 30 Nr. 100, Altona, Hamburg-Ohl.

**Jugend-Liederbuch**

Arbeiter-Liederbuch

**Verkaufsstelle**

**AUER & CO.**

Schlesierstr. 11.

**Kleines Lustspielhaus**

Tätlich 8 Ubr.

Donnerstag, 4. Nov. 8 Ubr. 15 Min.

**Das bist Du...!**

mit Franz Feller, Margot Kuback, Marie Kloß, Albrecht, Appel, Berg

**Leihhaus**

John Philip

Schubert, Wilhelmstr. 6

**Pfandkassier**

am Sonntag, 6. Nov., 10 Ubr. 15 Min. im Versteigerungssaal d. St. Georgstr. 1, 1. St. Sonntag, 6. Nov., 10 Ubr. 15 Min. im Versteigerungssaal d. St. Georgstr. 1, 1. St.

Das Geschäftsbüro.

**Pharmarmonische Gesellschaft in Hamburg**

Freitag, 4. November, abds. 8 Uhr

Musikhalle, großer Saal:

**Volkstümliches Konzert**

Leitung: Eugen Papst, Richard Wagner-Abend

Vortragsliste: Ouvertüre z. Der fliegende Holländer, Vorspiel in Liszt'scher F. Tristan und Isolde, Wolans Abschied u. Feuerkammer z. Die Walküre, Venetianer z. Tannhäuser, Waldweben z. Siegfried, Siegfrieds Rheinfahrt z. Die Götterdämmerung.

Eintrittspreise: 1. Rang nummeriert 1.50 A., 2. Rang nummeriert 1.-A., 3. Rang nummeriert 0.50 A.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Nächstes volkstümliches Konzert: Sonntag, den 6. November.

**Stadt-Theater**

Donnerstag, 4. Nov. 11.30 Uhr in Donnerstags-Abd.

Freitag, 5. Nov. 10.00 Uhr in Freitag-Abd.

Sonntag, 7. Nov. 11.30 Uhr in Sonntag-Abd.

Die Bohème.

Sonntag, 7. Nov. 6.00 Uhr in Sonntags-Abend.

Tommyhök.

**Operettenhaus**

Tätlich 8 Ubr.

(Sonntag 8 Ubr.)

**Die Fledermaus**

**Hbg. Volksoper**

Tätlich 8 Ubr.

(Sonntag 8 Ubr.)

**Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren**

mit Olla Bauer, Grete Sedlitz, Günter, Hilde, Bahr, Ahr, Friedrich, Gärke

Sonntag, 4. Nov. 8 Ubr. 50 A bis 3.50 A. Mit-berholung bei Bestvorstellung

**Die Fledermaus**

**Operettenhaus**

Tätlich 8 Ubr.

(Sonntag 8 Ubr.)

**Die Fledermaus**

**Schiller-Theater**

Sonntag, den 6. November, 2 1/2 Uhr, 30 A bis 1.50 A.

**Schneewittchen.**

5 Uhr, 30 A bis 2.-A.

**Der Hexer.**

8 Uhr, 50 A bis 3.50 A.

Unter der blühenden Linde.

Notiz! Da letz. en Sonntag der Andrang ungeheuer war, bitten wir, den Vorverkauf zu benutzen.

Tätlich 8 Ubr.

Unter der blühenden Linde.

Sonabend, 5 Uhr, 30 A bis 80 A.

Der fröhliche Weinberg

**Operettenhaus**

Tätlich 8 Ubr.

(Sonntag 8 Ubr.)

**Die Fledermaus**

**Operettenhaus**

Tätlich 8 Ubr.

(Sonntag 8 Ubr.)

**Die Fledermaus**

**Hbg. Volksoper**

Tätlich 8 Ubr.

(Sonntag 8 Ubr.)

**Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren**

mit Olla Bauer, Grete Sedlitz, Günter, Hilde, Bahr, Ahr, Friedrich, Gärke

Sonntag, 4. Nov. 8 Ubr. 50 A bis 3.50 A. Mit-berholung bei Bestvorstellung

**Die Fledermaus**

**Operettenhaus**

Tätlich 8 Ubr.

(Sonntag 8 Ubr.)

**Die Fledermaus**

**Schiller-Theater**

Sonntag, den 6. November, 2 1/2 Uhr, 30 A bis 1.50 A.

**Schneewittchen.**

5 Uhr, 30 A bis 2.-A.

**Der Hexer.**

8 Uhr, 50 A bis 3.50 A.

Unter der blühenden Linde.

Notiz! Da letz. en Sonntag der Andrang ungeheuer war, bitten wir, den Vorverkauf zu benutzen.

Tätlich 8 Ubr.

Unter der blühenden Linde.

Sonabend, 5 Uhr, 30 A bis 80 A.

Der fröhliche Weinberg

**Operettenhaus**

Tätlich 8 Ubr.

(Sonntag 8 Ubr.)

**Die Fledermaus**

**Operettenhaus**

Tätlich 8 Ubr.

(Sonntag 8 Ubr.)

**Die Fledermaus**

**Hbg. Volksoper**

Tätlich 8 Ubr.

(Sonntag 8 Ubr.)

**Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren**

mit Olla Bauer, Grete Sedlitz, Günter, Hilde, Bahr, Ahr, Friedrich, Gärke

Sonntag, 4. Nov. 8 Ubr. 50 A bis 3.50 A. Mit-berholung bei Bestvorstellung

**Die Fledermaus**

**Operettenhaus**

Tätlich 8 Ubr.

(Sonntag 8 Ubr.)

**Die Fledermaus**

**Schiller-Theater**

Sonntag, den 6. November, 2 1/2 Uhr, 30 A bis 1.50 A.

**Schneewittchen.**

5 Uhr, 30 A bis 2.-A.

**Der Hexer.**

8 Uhr, 50 A bis 3.50 A.

Unter der blühenden Linde.

Notiz! Da letz. en Sonntag der Andrang ungeheuer war, bitten wir, den Vorverkauf zu benutzen.

Tätlich 8 Ubr.

Unter der blühenden Linde.

Sonabend, 5 Uhr, 30 A bis 80 A.

Der fröhliche Weinberg

**Operettenhaus**

Tätlich 8 Ubr.

(Sonntag 8 Ubr.)

**Die Fledermaus**

Hamburger Freibank  
Verkauf  
Donnerstag, 3. Nov. 1937, 11 Uhr, bis 12 Uhr, 11 1/2 Uhr  
Altonaer Stadttheater  
Tätlich, 7 1/2 Uhr  
Maria Stuart.  
Deutsches Schauspielhaus  
Donnerstag, 7. Nov. 12.30 Uhr, 1. Sonntag-Abd.  
Der Raub der Sabinerinnen.  
Freitag, 7. Nov. 12.30 Uhr, 1. Sonntag-Abd.  
Wer fängt?  
Sonabend, 7. Nov. 12.30 Uhr, 1. Sonntag-Abd.  
2 glänzende Tage  
mit Ludwig Max.  
Sonntag, 7. Nov. 12.30 Uhr, 1. Sonntag-Abd.  
Wolfsblut.  
Mit-berholung.  
Thalia-Theater.  
Donnerstag, 7. Nov. 8.30 Uhr, 1. Sonntag-Abd.  
Freitag, 7. Nov. 8.30 Uhr, 1. Sonntag-Abd.  
Sonabend, 7. Nov. 8.30 Uhr, 1. Sonntag-Abd.  
7 1/2 Uhr, Serie F:  
Das erdige Spiel  
Schauspiel von Bruno Frank.  
Zwölftausend  
Hamburger Kammerspiele.  
Donnerstag, 4. Nov. 8.30 Uhr, 1. Sonntag-Abd.  
Das Kirchblütenfest.  
Freitag, 4. Nov. 8.30 Uhr, 1. Sonntag-Abd.  
Neurolle auf Höhe 3018.  
Sonabend, 4. Nov. 8.30 Uhr, 1. Sonntag-Abd.  
Das Kirchblütenfest  
Sonntag, 4. Nov. 8.30 Uhr, 1. Sonntag-Abd.  
Charles Lantier.  
u. Das Kirchblütenfest.  
Carl Schultze-Theater.  
Tätlich 8 Ubr.  
Adalbert Kriwal.  
Tätlich 8 Ubr.  
Sonntag auch 4 Ubr.  
Die erfolgreiche Moragopere  
Das Lumpenmädel  
mit  
Isa Roland.  
Ernst Drucker-Theater.  
Tätlich 8 Ubr.  
Fliegenweil Flöz  
vom Fischmarkt.









Aus aller Welt.

Vom Untergang der „Principessa Masalda“.

War das Schiff seetüchtig?

Der Generaldirektor der Navigazione Generale Italiana, Biancardi, hat sich im Corriere della Sera gegen die wegen des Untergangs der „Principessa Masalda“ erhobenen Vorwürfe vertheidigt. Er erklärte, der Dampfer habe Genua vollkommen seetüchtig verlassen. Wie üblich, sei am Vortage der Abfahrt vom Schiffsüberwachungsamt eine Maschineninspektion vorgenommen worden. Die „Masalda“ sei außerdem am 19. August im Trockendock einer genauen Untersuchung unterzogen worden, bei welcher Gelegenheit die linke Schraubenwelle gebohrt, gelöst und geprüft worden sei. Das Schiff hätte noch fünf Ueberlebensfahrten unternehmen sollen, falls nicht die Auswanderungsbeschränkung seine frühere Ausschaltung mit sich gebracht hätte.

Die Schiffsfahrts-Gesellschaft wisse nichts davon, daß auf der „Masalda“ unterwegs irgendein Unglück in der Ordnung gemeldet sei. Die 26stündige Verspätung erkläre sich aus dem Defekt der Kabinanlage mit fünf Stunden Verspätung in See ging und wegen des gelben Fiebers die Kohlenübernahme nicht wie gewohnt, in Dakar, sondern auf den Kapverdischen Inseln erfolgen mußte, wo das Bunkern infolge der unzureichenden Einrichtungen bedeutend mehr Zeit in Anspruch nahm. Als Rettungsmittel habe das Schiff über Schalluppen und Flöße für 123 Passagiere verfügt, also für 80 mehr, als sich auf dem Dampfer befanden. Mit Bezug auf die Seetüchtigkeit dieser Rettungsboote sei zu sagen, daß kein Dampfer Italiens die Erlaubnis zur Ausfahrt erhalte, bevor sich die Behörden davon überzeugt hätten, daß genügend Rettungsmittel vorhanden seien.

In Widerspruch hierzu steht, daß ein Passagier 1. Klasse aus Buenos Aires der Meinung Ausdruck gab, daß die Schuld an dem Unglück allein bei der Reederei läge. Das Schiff wäre ausgerüstet worden, ohne daß die notwendigen Maschinenarbeiten vorgenommen worden seien. Außerdem wären die Sicherheitsmaßnahmen ungenügend gewesen. Die Passagiere hätten keine Anweisungen darüber erhalten, in welche Boote sie sich im Falle der Gefahr zu begeben hätten. Die Frau des Passagiers er eine der letzten, die vom sinkenden Schiff ins Meer sprangen. Sie mußte sich eine halbe Stunde lang schwimmend zwischen Wrackstücken und von Haien angegriffenen Körpern durchwinden. Sie erklärt, daß die Mannschaft in die Rettungsboote geflücht sei, ohne sich um die Passagiere zu kümmern, während die Zwischendeckspassagiere teilweise in die Kabine irzt seien und sie ausgeplündert hätten.

314 Todesopfer.

Die Reederei des Dampfers „Principessa Masalda“ gibt die übliche Zahl der Opfer der Schiffskatastrophe bekannt. Dasselbe 314 Personen ertranken; gerettet wurden 945 Personen und zwar 50 % der Fahrgäste der 1. Klasse, 66 % der 2. Klasse und 75 % der 3. Klasse. Von der Besatzung des untergegangenen Schiffes sind neun Offiziere und 87 Matrosen errettet, 11 Offiziere und 231 Matrosen gerettet.

Todesurteil gegen Dr. Broecker bestätigt.

Vom Schwurgericht in Köln waren am 2. Juni der praktische Arzt Dr. Broecker wegen Mordes zum Tode, seine Geklebte, Frau Oberreuther, wegen Mordbegünstigung zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Frau Oberreuther lebte mit dem um 16 Jahre älteren Architekten Oberreuther in gerüttelter Ehe und klagte wiederholt Dr. Broecker ihr Leid. Mit der Zeit entwickelte sich zwischen beiden ein Liebesverhältnis. Im Frühjahr 1926 behandelte Dr. Broecker den Chemiker Oberreuther im Krankenhaus wegen eines Herzleidens. Hierbei verabreichte er dem Kranken so starke Einspritzungen von Quecksilberpräparaten, daß sehr rasch der Tod Oberreuthers eintrat. Nach dem Tode floh das Paar gemeinsam nach Holland, wo es später verhaftet wurde. Dr. Broecker hatte gegen das Urteil Revision eingelegt, die aber vom Reichsgericht nach längerer Beratung verworfen wurde.

Im Polizeigefängnis erhängt hat sich im Bad Salzjelm der wegen Brandstiftung verhaftete Landwirt Hake aus Rockungen bei Braunschweig. Hake mit Getreide gefüllte Scheunen verbrannt vor einigen Tagen. Der Wert des verbrannten Getreides betrug circa 60 000 M. Im ganzen sind Hake bis 120 000 M. Schulden nachgewiesen.

Tod des Bleistiftfabrikanten.

Geheimrat Ernst Faber ist im 73. Lebensjahre in Tegernsee gestorben. Geheimrat Faber war Mitbegründer der Johann Faber N.-G. in Nürnberg, allerdings darf man ihn nicht verwechseln mit dem bedeutenden Johann Faber, der die Firma aus unheimlichen Anfängen zur Weltbedeutung entwickelte und bereits vor 24 Jahren starb. Der jetzt Verstorbene genoss, wie viele andere Industrielle, die Früchte der Umwandlung eines nicht von ihm geschaffenen Familienunternehmens in eine Aktiengesellschaft, deren Aufsichtsratsvorsitz er innehatte.

Einsturz eines Hofneubaus.

Der Südfügel des Neubaus eines Postamtes in Königsberg ist am Dienstag infolge eines Deckeneinbruchs zum größten Teil eingestürzt. Zahlreiche Arbeiter wurden unter dem Mauerwerk begraben. Ein Arbeiter war sofort tot, einer starb auf dem Wege zum Krankenhaus, andere wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Schreckensjähre in einem Bärenkäfig.

Im Wien-Schönbrunner Tierpark stieg ein 52 Jahre alter Handlungsgehilfe über das Gitter des Bärenkäfigs, um dem sonst zahmen Bären ein Stück Zucker zu reichen. Der Bär biss aber nach der Hand des Mannes. Ehe die Zuschauer das Tier verschonen konnten, hatte es ihm bereits drei Finger zermalmt und die Sehnen der Beugemuskelatur zerrissen.

Todessturz eines Junkersfluglers.

Auf dem Dessauer Flugplatz ereignete sich am Dienstag um 9,30 Uhr ein tödliches Flugunglück. Der bekannte Kunstflieger und Oberingenieur der Junkerswerke Plauth war mit einem offenen, einmotorigen Junkerssportflugzeug, der sogenannten Schwedenummaschine, zu Kunstflügen aufgestiegen. Er hatte unter anderem einen Rückenflug ausgeführt und ging aus 1000 Meter Höhe in einem Sturzflug nieder. Als er aber in etwa 400 Meter Höhe die Maschine wieder aufsteigen wollte, mißlang ihm das; das Flugzeug geriet vielmehr ins Trudeln, saufte auf den Flugplatz nieder und ging völlig in Trümmer. Plauth war sofort tot. Seine Leiche wurde fürchtbar verflümmelt unter den Trümmern des Apparates geborgen. Plauth, der ein Alter von 30 Jahren erreicht hat, galt als einer der besten deutschen Flieger. Während des Krieges flog er bereits als Jagdflieger. 1924 machte er den Deutschen Rundflug mit und erlangte auch einen Preis. Er hinterließ eine Witwe mit drei Kindern.

Menschen als Zielscheibe.

Ein 18 Jahre alter Burche erschoss in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr auf der Landstraße bei Kaiserslautern einen 20 Jahre alten Bergmann aus dem Sinterhalt und verletzte einen andern 20jährigen Bergmann lebensgefährlich. Nach den Feststellungen der Polizei wollte der Burche seinen neuen Revolver ausprobieren und fand in den beiden Bergleuten, die sich auf dem Heimwege von der Arbeitsstätte befanden, willkommene Zielscheiben. Der Revolverheld wurde verhaftet.

Ein folgenschweres Autounglück, dem zwei Personen zum Opfer fielen, ereignete sich in der Nähe von Landau. Infolge Plagen eines Reisens fuhr das Personenauto eines Fabrikanten aus Zweibrücken in voller Fahrt gegen einen Baum und stürzte die Böschung hinunter, die Insassen unter sich begrabend. Eine 20 Jahre alte Verkäuferin und die Tochter des Fabrikanten waren sofort tot. Die übrigen Insassen erlitten schwere, teilweise lebensgefährliche Verletzungen.

Prinz Georg Wilhelm von Schönau-Carolath hatte am Sonntag einen Motorradunfall erlitten, dem er am Dienstag im Krankenhaus Grünberg i. Schl. erlag. Der 19 Jahre alte Prinz ist ein Sohn aus erster Ehe von Hermine, der jetzigen Frau Wilhelms II.

Wolff meldet dazu: „Kaiserin Hermine hat die Nachricht in Berlin erhalten, als sie sich auf der Reise zu ihrem verunglückten Sohne befand“. Da haben wir wieder einmal die tröstliche Bestätigung, daß unter der Kontrolle des Reichsinnenministers v. Kunze wenigstens auf dem offiziellen Dienstpapier die Monarchie gebietet.

Orubengate, die explosionsartig hervorbrachen, atmeten im Diktum-Schacht der Mansfeld-Bergwerke bei Eisleben acht Bergleute und der Aufsichtsbearbeiter ein. Rettungsmannschaften konnten die Verunglückten bergen, aber nur bei sechs Mann hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg.

Wegen Giftmordverdächtig an seiner Ehefrau wurde in Frankfurt a. M. der Direktor Kühnle einer großen chemischen Fabrik verhaftet. Er lebte in unglücklicher Ehe. Als seine Frau kürzlich von dem Rest einer angebrochenen Flasche Rotwein trank, spürte sie Unbehagen und heftiges Brennen, so daß sie einen Giftmordverdacht ergründete. Ein Gerichtschemiker stellte Sublimat in dem Wein fest.

Auf Gut Heimersdorf, bei Großbeeren gelegen und der Stadt Berlin gehörig, ist ein 60 Meter langer Stall abgebrannt. Man konnte das Großvieh aus dem brennenden Stall herausholen, aber 263 Schafe verbrannten und erstikten.

Allerhand Erwerbszweige.

Ein Bettler in Halle pflegt sich, wenn Personen in der Nähe sind, an einem Baum aufzuhängen, läßt sich abschneiden, klagt seine furchtbare Not und sammelt Almosen. Als er an einem Nachmittage sich fünfmal hatte retten lassen, nahm ihn ein Polizist fest. Er hatte mehrere Refektorie in der Tasche.

Also melden bürgerliche Blätter. Einige der Refektorie kämen zweckmäßig zur Anwendung bei Zeitungsrenten, die in jüngster Zeit ungewöhnlich fest geblieben. Heute wieder dreht eine Erklärung der Uhrenfabrik Kienzle in Schwenningen einer Ente den Kopf um. Aus Schwenningen war dramatisch von einem riesigen Fabrikbrand berichtet worden, jetzt wird berichtet: Vom Feuer betroffen wurde nur ein für den Gesamtbetrieb der Kienzlerwerke bedeutungsloser Schuppen.

Allerhand Erwerbszweige. Vielleicht ist sogar der Halle'sche Bettler eine Entdeckung aus dem Erwerbsgebiet des betrieblichen Refektoriums.

Der Streik um die „Frankfurter“.

Die Wurfstahlanlagen in Neu-Jenburg, einem bescheidenen Städtchen bei Frankfurt a. M., wenden sich gegen die Abkürzung der Frankfurter Fleischrechnung, sich den Begriff der „Frankfurter Würstchen“ schämen zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß die meisten dieser Frankfurter Würstchen seit Jahrzehnten in Neu-Jenburg gemacht würden! Neu-Jenburg habe also inzwischen seinen Anspruch auf die Bezeichnung „Frankfurter“ wohl erworben.

Werbegeschäft nennen auch die in Frankfurt a. M. anfalligen Porzellanfabrikanten ihre Erzeugnisse Offenbacher Lederwaren. Was dem einen recht, ist dem andern billig.

Ist ein Kuß strafbar?

Man schreibt der Frankfurter Zeitung aus Rom: Es heißt zwar im Deutschen: „Ein Kußchen in Ehren kann niemand wehren“, aber in Italien sind Gesetze und Rechtsprechung gegen Vertraulichkeiten, die in der Öffentlichkeit geschehen, recht streng. Gelegentlich haben das auch Fremde erfahren müssen, wie voriges Jahr ein bekannter Wiener Kunstkritiker und eine Künstlerin, die vom Kapitän eines Libodampfers in Venedig beschuldigt wurden, sich auf der Heimfahrt im Dunkel des Abends auf dem einsamen Deck Färtlichkeiten erlaubt zu haben. Auch sind in Italien schon mehrere Male Mädchen, die das Dunkel von Kinovorstellungen zum Austausch von Küffen benützt hatten, verurteilt worden. Vor einiger Zeit hatte in Sardinien ein verliebter Jüngling seiner angebeteten Schönen, als sie am Sonntag morgen inmitten der andern Gläubigen die Dorfkirche verließ, einen Kuß gegeben. Das Gericht verurteilte ihn zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe, die gegen die Berufung von allen Instanzen bis zur Kassation bestätigt wurde.

Auf diesen Präzedenzfall nahm die untere Rechtsprechung in mehreren Fällen Bezug, so daß sich schließlich in Italien eine ästhetisch rigorose Praxis gegen den Kuß einbürgerte. Diese ist aber letzter Tage durch ein Urteil des Turiner Appellhofes als Berufungsinzanz durchbrochen worden. Ein Turiner Jüngling namens Luigi Gallo hatte an einem Frühlingsabend einen Spaziergang vor das Tor mit einem Mädchen gemacht. Dieses verlagte ihn dann, ihr Gewalt angetan zu haben. Bei der Verhandlung vor dem Tribunal hellten sich die Aussagen des Mädchens als sehr unglaubwürdig heraus, und es blieb von der Anklage weiter nichts übrig als die Tatsache einiger Küsse. Der Jüngling wurde zu einem Monat Gefängnis unter bedingter Aussetzung der Verbüßung verurteilt. Aber trotz der Unwirklichkeit der Strafe wollte er seines guten Rufes halber das Urteil anfechten. So kam die Sache vor den Appellhof. Der Verteidiger machte geltend, daß zwar nach Art. 388 des Strafgesetzbuches Handlungen gegen das Schamgefühl und die guten Sitten, wenn sie in der Öffentlichkeit geschehen, mit Gefängnis bis zu 30 Monaten bestraft werden, daß aber nach Art. 339 diese Handlungen einen objektiv charakterisierten müssen, was bei einem Kuß nicht der Fall sei. Das Gericht trat dieser Auffassung bei und sprach den Jüngling frei, da seine Handlung kein Verbrechen sei.

Aus den Hamburger Gerichten.

Strafabteilung 6.

Wer untergräbt die Autorität?

Der König auf dem Schiff.

Es gibt gewisse Kreise, die sich nicht genug tun können mit Jammern, daß heute die Autorität untergraben sei, daß sich, um mit Schiller zu reden, „die Bande frommer Scheu gelöst“ haben. Diese gewissen Kreise beobachten die „Autoritäts-Untergrabung“ aber nur bei den „unteren“ Schichten des Volkes. Daß es in den allermeisten Fällen die „Autoritäten“ selber sind, die sich untergraben, will man nie zugeben. Man sehe sich nur den Fall auf dem Dampfer der Kistenlinie „Rhein“ an, mit dem sich das Gericht zu befassen hatte, um zu erfahren, wie es mit der „Autorität“ ausliehe. Der Kapitän K. war der Körperporelerkung des 1. Maschinisten A. angeklagt. Zur Erklärung seiner Handlungsmethode gab der Kapitän an, daß der Maschinist A. im Kanal von Amsterdamm den Telegraphenzeiger in wilder Weise bedient habe. Er ließ daher den A. heraufkommen, stellte ihn in Gegenwart des Kösten und der Matrosen zur Rede und entbot ihm seines Dienstes. A. habe ihm geantwortet, wenn er etwas wolle, solle er es ihm schriftlich geben. Später habe er A. im Maschinenraum gefunden und ihm befohlen, den Raum zu verlassen. A. habe ihm einen Revolver vorgehalten. Er (K.) schlug zurück, worauf A. ihn mit dem Revolver an der Schläfe und Lippe schlug. Er (K.) sei stets A. gegenüber unvorkommend gewesen und habe nur Gutes für ihn getan. Er sei immer bestrebt gewesen, das Schiff nicht zu einem Juchthaus zu machen. Er müsse zugeben, daß er schon einmal auf der „Desdemona“ einem Seemann die Pfeife aus dem Mund geschlagen habe.

Der Maschinist A. als Nebenkläger behauptete, daß ihm vorher telegraphiert wurde, daß die Maschine nicht mehr gebraucht würde. Dann sei plötzlich das Signal: „Langsam vorwärts“ gegeben worden. Er befreite aber: „Langsam rückwärts“ zurückgegeben zu haben; absichtlich hätte er es nicht getan. In ganz erregter Weise habe ihm der Kapitän Vorhaltungen gemacht und ihn wie einen dummen Jungen behandelt. Immer habe er alle Befehle unweigerlich ausgeführt, nur habe er von persönlicher Fühlung Abstand genommen. Als der Kapitän ihn mit Hilfe von mehreren Matrosen aus dem Maschinenraum holen ließ, habe er, da er Gewalttätigkeiten befürchtete, dem Kapitän einen ungeladenen Revolver zum Wusfen vorgehalten. Bei der Kugel sei er zu Boden gefallen; dann habe der Kapitän ihn mit Füßen getreten. Später sei der Kapitän zu ihm in die Kammer gekommen und habe ihn heulend und schleichend gebeten, nichts aus dem Vordach zu machen. Die Enttragung in das Journal sei erst in Hamburg geschehen.

Der 2. Offizier W. will mit dem Kapitän gut ausgekommen sein. Beim Betreten des Maschinenraums habe der Kapitän „Komm raus, Du Hund!“ gerollt.

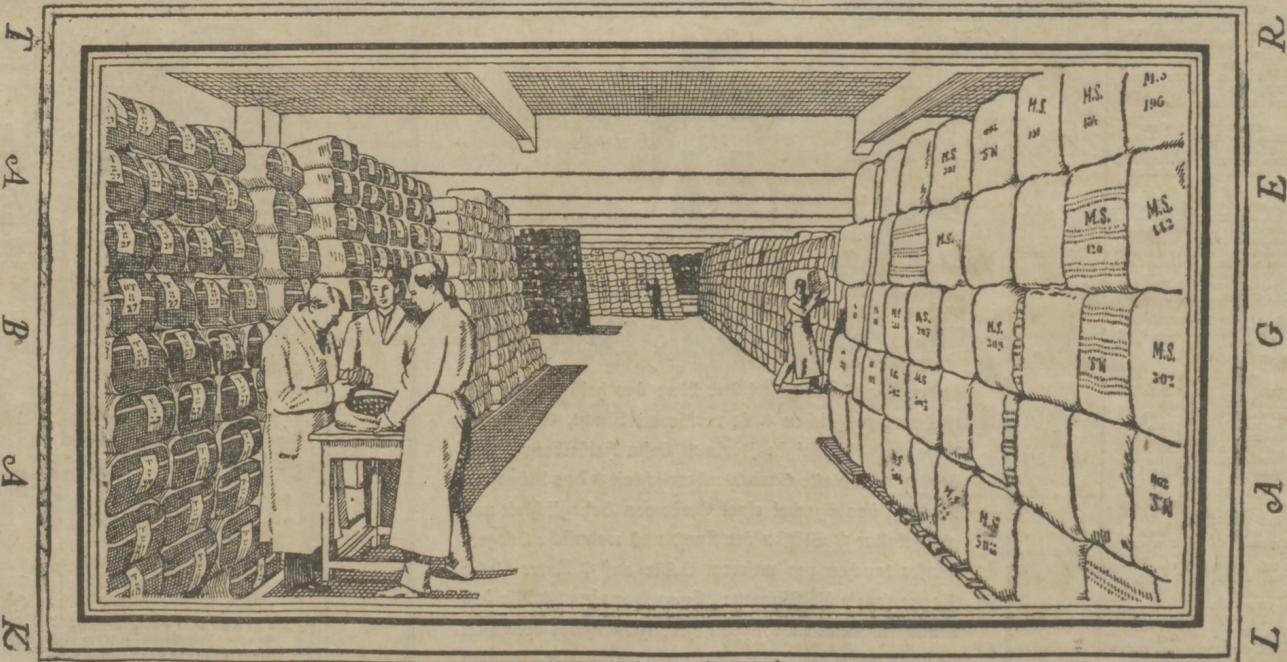
Der Inspektor der Reederei hat dem Maschinisten vor Antritt der Reise empfohlen, wenn etwas mit dem Kapitän vorkommen sollte, sich ruhig zu verhalten und es später der Reederei zu melden. Er hält den bereits 20 Jahre im Dienste der Reederei stehenden A. für einen zuverlässigen Menschen.

Der Staatsanwalt hielt für erwiesen, daß A. dem Kapitän, nachdem er ihn, vielleicht etwas reichlich, zur Rede gestellt hatte, den Gehorham verweigert habe. Er habe dem Kapitän den Rücken gedreht und wolle sich nichts sagen lassen. Er wolle unterstellen, daß der Kapitän zweifellos etwas angekränkt war und den A. herrlich angefahren habe. Mit 2 Matrosen sei der Kapitän dann in den Maschinenraum gegangen, um A. herauszuholen. A. griff dann zum Revolver. Wie könne ein Kapitän die Autorität aufrecht erhalten, wenn A. durch den Inspektor der Reederei gestiftet werde. Wegen Körperverletzung könne man den Kapitän nicht verurteilen, sondern freisprechen, denn A. habe sich der Gehorhamsverweigerung schuldig gemacht, und der Kapitän war gezwungen, den Widerstand mit Gewalt zu brechen.

Dr. Scholz als Vertreter des Nebenklägers hob hervor, daß A. durchaus pflichtgemäß gehandelt habe. Er konnte in dem Augenblick den Befehl nicht ausführen, weil die Ventile ausgeschaltet waren. Vom Kapitän wisse man, daß er an dem Tage 2 Flaschen Genever ausgetrunken habe. Als A. seines Dienstes als Maschinist entlassen war, war er doch erkrankt. Warum gebe er trotzdem zu ihm? Doch nur, um Sache zu äßen. Der Kapitän sei ein Mann, der stets händel suche, wenn er unter Alkohol habe. Als sich der des Dienstes entlassene A. im Maschinenraum niederließ, sei der Kapitän zum Angriff übergegangen. Bei der Polizeier habe er den A. mit dem Absatz auf die Brust und ins Gesicht geschlagen. Er hätte ihn wohl totgeschlagen, wenn die Matrosen ihn nicht weggerissen hätten. Nachher, als er sein Unrecht ein sah, sei er in die Kammer gekommen, habe geschluchzt und den A. gestreichelt und ihn gebeten, doch nichts aus der Sache zu machen. Als A. der Reederei Mitteilung machte, sei der Kapitän entlassen worden.

Der Verteidiger des Kapitans, Dr. Hagedorn, sah in dem Verhalten des A. nichts als abgrundtiefe Gehorhamsper-

Die Preise für Zigarettentabake steigen.



Monatelang ist in den Tabakzentren des Orients kein Tropfen Regen gefallen. Die Ernte ist sehr gering. Ein Anziehen der Tabakpreise wird unausbleiblich sein. Aller Voraussicht nach wird auch ein Mangel an gewissen Sorten eintreten, die für das Aroma einer guten Zigarette von besonderer Bedeutung sind. Wir haben jedoch rechtzeitig vorgesorgt und uns auf lange Zeit hinaus eingedeckt. Unsere von allen Qualitätsrauchern gepriesenen Mischungen erleiden keine Veränderung.

GREILING-SCHWARZ-WEISS zu 4 M diese ideale Zigarette aller Anspruchsvollen wird auch weiterhin an Güte unübertroffen bleiben.

